

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Ämter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Raum mit 30 Pfg.
berechnet. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.
Strohkonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 40449

Nummer 33

Laasphe, Dienstag den 22. März 1921

46. Jahrgang

Ämtliches.

Die Zweigstelle der Abwägungs-Inspektion des J. XVIII.
A. K. (altes Abwägungsamt) in Neuburg a. Donau wird am
31. 3. 21 vollständig aufgelöst. Die Restarbeiten über-
nimmt die Reichsarchivstelle (für früheres XVIII. A. K.) zunächst
in Neuburg a. Donau, später in Magdeburg. Zeitpunkt der Ver-
legung noch unbestimmt. Alle Eingänge sind vom 26. März ab
an die Reichsarchivstelle (für früheres XVIII. A. K.) zu richten.
Durch die Neugliederung und den Umzug von Neuburg a.
Donau nach Magdeburg wird eine Verzögerung in der Erledigung
aller Restarbeiten und neuer Eingänge nicht zu vermeiden sein.
Berleburg, den 14. März 1921.

Der Stadtrat. J. B. Weber.

Biehshenpolizeiliche Anordnung.

Meine im Amtsblatte für 1919 St. 48 Seite 421 und
422 veröffentlichte Biehshenpolizeiliche Anordnung vom 19. 11.
1919, betreffend Raut- und Klauenheute, habe ich hiermit auf-
geheben. Berleburg, den 8. Februar 1921.

Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 16. März 1921.

Der Stadtrat. Dr. Kretschmar.

Der Kronstädter Aufstand

niedergeschlagen.

Kopenhagen, 18. März. Das bolschewistische
Büro Moskau meldet aus Riga: Der Vertreter der Sowjet-
regierung in Lettland hat von Litzschin aus Moskau
ein Telegramm erhalten, daß Kronstadt von den Sowjet-
truppen eingenommen sei.

Stockholm, 18. März. Die Mitteilung von dem
Fall Kronstadts wird von dem Kronstädter Revolutions-
komitee, das mit 800 Soldaten in Finnland angekommen
ist, bestritten.

London, 18. März. Reuter. Aus Helsinki wird
aber dem Fall von Kronstadt berichtet, die Ausständigen
hätten vor ihrem Abzug die Kriegsschiffe Petropawlowsk
und Sebastopol. General Roslawski ist nach Finnland
entschieden.

Der Kampf um die Ausfuhrabgabe.

Wachsende Opposition gegen Lloyd George.

Frankreich beging 1920 den Fehlschlag mit der
Besetzung des Mainlandes und mußte zurück, heute
macht das damals kluge England gemeinschaftlich mit
seinem französischen Bundesgenossen denselben Fehler.
Der Lloyd George noch Verlegenheiten genug und ge-
rade kein politisches Ansehen bereiten wird. Die San-
ktionen sollen uns mühe machen, aber sie machen

zugleich die englische und französische Ge-
schäftsverhältnisse vergrößert. Wir haben viele Abbestellun-
gen aus dem Auslande auf deutsche Waren infolge
der neuen Zwangsmaßnahmen erhalten, doch auch das
Ausland muß auf manche deutsche Waren verzichten,
und jedenfalls läßt sich die Warenversorgung des
Publikums selbst in England absolut nicht so leicht
vollziehen, wie der britische Ministerpräsident dies
denkt.

Gerade ist es ihm gelungen, den Wesehtumf der
50 prozentige Ausfuhrabgabe im Unterhaus in
erster Lesung durchzubringen, doch scheint der Wider-
stand gegen diesen „Drohpläne“ Lloyd Georges in
England inzwischen so stark geworden zu sein, daß
seine Annahme in zweiter Lesung kaum so glatt ver-
laufen dürfte wie die erste formale Beratung. Ja,
wenn man die englischen Pressestimmen verfolgt, so
müßte man beinahe eine gewisse parlamentarische Ge-
fahr für Lloyd George nicht ausgeschlossen halten. Der
beste Beweis über die allgemeine Unzufriedenheit Eng-
lands über die wirtschaftlichen Strafmaßnahmen ist die
Tatsache, daß sogar der wildeste Deutschhasser Eng-
lands, der bekannte Abg. Horatio Bottomley, Her-
ausgeber der meistgelesenen Zeitschrift „John Bull“,
im Unterhaus den Antrag stellen wird, das Gesetz
über die Ausfuhrabgabe zu widerrufen. Gleichzeitig
leistet er sich allerdings den größten Antrag, statt
dessen Verlin militärisch zu besetzen, um den Deut-
schen auf eine wirkliche Art, nicht auf eine nur Eng-
land schädigende Art, vor Augen zu führen, daß sie
besiegt seien. Daß selbst dieser Abgeordnete, der bis-
her alle deutschfeindlichen Maßnahmen Lloyd Georges
ohne weiteres gebilligt hat, sich zu der Opposi-
tion schlägt, dürfte dem englischen Premierminister
den Ernst der Lage deutlich vor Augen führen. Den
Engländer ist gerade der letzte, der sich in seine Ge-
schäftsangelegenheiten etwas hineinreden läßt, zumal
er nicht. Er will uns nicht aus dem Sumpf heraus-
ziehen, hält es aber ebensoviele für angebracht, daß
sein Minister Lloyd George ihn schaniert, um sich
leicht nur den Franzosen gefällig zu sein.

Ein ungeheurer Fehler Englands.

Der maßgebendste und bestunterrichtete Journalist
Englands und bisher treueste aller Anhänger des Pre-
mierministers in der Presse, Garvin, schreibt in
„Observer“ über die wirtschaftlichen Sanktionen:

„Nichts, was dieses Gesetz in die Hände unserer
Regierung einbringen kann, kann uns für den Schaa-
den, den unser Handel dadurch erleiden
wird, entschädigen. Die Schwierigkeiten auf dem
Wege zu einem Uebereinkommen sind durch diesen
Fehler ungeheurer gemacht. Die Regierung der
deutschen Republik sucht den Außenhandel zu för-
dern. Der Handel zwischen den Vereinigten
Staaten und Deutschland zeigt schon ein be-
merkenswertes Anwachsen. Für Deutschland und die
zentralen Länder wird es von größtem Interesse

sein, Handel und Schifffahrt von England
anzulernen. Ebenso wird es in Amerikas Inter-
esse sein, diese Bestrebungen zu unterstützen. Wir
wollen uns darüber nicht täuschen, daß unsere wirt-
schaftliche Vorherrschaft jetzt nicht weniger, sondern
mehr gefährdet ist, als vor dem Kriege. Wenn wir
die Zentralen mit unseren Untersuchungen über
den wahren Ursprung der von ihnen angebotenen
Waren reizen und beleidigen, wird das für unseren
Handel leicht katastrophal werden können.“

Was der englische Publizist hier mit aller Offen-
heit darlegt, ist die Meinung der maßgebenden Lon-
doner Börsen- und Handelskreise. Aus diesen Kreisen
spricht die bange Sorge um die britische Weltwirtschaft,
die durch Lloyd Georges handelszerstörende Ausfuhr-
abgabe in Frage gestellt wird. Die Londoner City
fürchtet die Konkurrenz Amerikas und der neutralen
Staaten, deren Handel und Schifffahrt während der
langen Kriegsjahre einen ungeheuren Aufschwung ge-
nommen hat und die wirtschaftliche Vorherrschaft Eng-
lands auf dem Weltmeere illusorisch zu machen droht.
Wenn Lloyd George diese Gefahr verkant und sich
anfällig, sie durch seine Selbstpolitik noch zu vergrößern,
kann zu mindern, dann dürfte es um seine Stellung
bald geschehen sein. Niemand wird ihn unter-
schätzen, aber er sollte daran denken, daß vor hundert
Jahren das englische Volk den Herzog von Wellington
den Sieger von Waterloo über Napoleon, ganz
erbittert bekämpfte, als dieser vielgefeierte britische
Nationalheld englischer Ministerpräsident geworden
war. Lloyd George könnte daraus sehen, daß auch
in England viel möglich ist und daß es für ihn besser
wäre, sich den Anschuldigungen und Wünschen der maß-
gebenden englischen Volksschichten zu fügen, als durch
die Fortsetzung der brutalen Kriegspolitik den Wider-
stand der Weltwirtschaft zu lähmen und den Krieg
gesamte zu verlängern.

Pariser Kammer-Debatte über London.

Die französische Kammer hat die Ausfuhrabgabe
die Beschlüsse der Londoner Konferenz begonnen. Der
Abg. Hennessy, der seit längerer Zeit durch eine
lebhafteste Propaganda für die Beteiligung der deutschen
Arbeiter an dem Wiederaufbau der zerstör-
ten Gebiete tätig ist, brachte in längerer Rede
nochmals seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die
Wiederherstellung nur auf dem Wege der industriellen
Zusammenarbeit und der Warenlieferung durch Deutsch-
land gelöst werden könne. Bei der Wiederaufnahme
der Besprechungen mit Deutschland sei es wohl der
Wärde wert, diese Frage zu prüfen.

Ministerpräsident Briand entgegnete, daß Reichs-
minister Dr. Simons in London einen derartigen Vor-
schlag gemacht habe, der aber zu unbestimmt gewesen
sei, als daß man über ihn mit Erfolg hätte verhandeln
können. Ein Abgeordneter des Norddepartements rich-
te daraufhin, in den verminten Gebieten ließe man all-

Martin Sunder.

Roman von C. Dressel.

Nachdruck verboten.

37

„Wie viele sind denn?“ murmelte Willy.
„Drei“, sagte seine Mutter. „Ich bin heilig überzeugt, sie läßt
sie geradezu verkommen. Sanna kann keine gute Mutter
sein mit ihrer eitlen Selbstsucht und Unordnung. Das
wird auch Vater alles vernichten. Und trotzdem verzehrt ihn
die Sehnsucht nach ihr.“

„Da wird er's wohl eines Tages auf den Hof holen,
das ganze Lumpengesindel. „ne, nette Jungfrau, Frau.“
„Wie, da sei ruhig. Was Unrechtes tut Vater dem
Hof nicht an. Daß Sanna nicht mehr hergehört, der Mann
aber schon gar nicht, weiß er. Daß er jedoch selber mal nach
Hamburg geht, mag schon sein.“

„Man könnt's nicht hindern und begreift's am Ende
auch. So ein Kind.“ — Willy strich seinen kahlsten Kopf
aber den Kopf — „es ist eben eigen um solch einen Teil von
uns. Kann man den vergessen, ganz aus dem Leben streichen?
Nein, es geht wohl nicht.“

Hier kam der Postbote, der Zeitungen und Briefe brachte,
dann die im Reichen starken Berleber Zeit ging auch
am Sunderhof nicht spurlos vorüber.

Gefine bemerkte darunter einen Brief mit Wilms
Handschrift. „Den bring' dem Großvater hin, Martin“, be-
fohl sie ihrem Jungen. Der Kleine ließ bereitwillig davon.
„Der Helm braucht nicht auch dazu, Jung“, rief sie ihm nach
und dann zu ihrem Mann gewandt: „Es ist das eigen mit
Vater, für patriotische Zwecke hat er stets 'ne offene Hand, aber
dem Militär geht er aus dem Weg. Ich hab das oft be-
merkt, wenn wir in Mandörzeit einguquartiert hatten.
Selbst den Jung' sieht er nicht gern in seinem kleinen
Soldatenrock, und Martin wieder stolz, wie alle Kinder, zu
sein darin umher, was Vater immer verdrößlich macht.“
„Vater hat seine kleinen Eigenheiten, das wissen wir
doch“, lachte Willy harmlos. „Ich bin bloß froh, daß kein
Brief aus Hamburg kam.“

„Dafür war gestern einer da. Deswegen ist Vater
auch so sonderbar. Nun wird ihn Wilms Brief auf bessere
Gedanken bringen.“

Inzwischen trotzte der kleine Bub zum Großvater.
Mutter's Befehl, den Helm abzunehmen, hatte er überhört, oder
auch nicht ganz ernsthaft genommen: Der Helm hatte mit-
unter eigene Gedanken über den künftigen Gehorham. Genug,
er betrat Großvaters Zimmer, den stehenden Säbel zur
Seite, den Helm auf dem Kopf und gab mit militärischer
Reverenz — der Knirps legte würdevoll regelt zwei Finger
seiner kleinen Pfandhand an den Helm — den Brief ab.

„Von Daniel Wilms, sagt Mutter, — und sollst dich
freuen, Großvater, sagt sie auch.“

Martin Sunder, der am Fenster stand versunken in den
grauen Tag hinausgedacht hatte, wurde unwillkürlich zu-
sammen, als er nun unvermittelt den aufgestellten kleinen Sol-
daten vor sich sah. Es war jenes Kerpenglied aus alter
Zeit, das ihn noch immer bei fähigem Erschrecken zuweilen
überkam und ihn auch jetzt wie ein Grauen schüttelte.

Gefine hatte recht, er liebte seines Enkels Soldatenrolle
nicht. Sie selber jedoch kannte den Grund dieser Abneigung
nicht, wie denn überhaupt kein Mensch im Dorf mehr vom
dieser Episode in Martin Sunders Leben sprach. Sie war
verjährt, vergessen.

Des nervösen Anfalls Herr werdend und gerecht genug,
das unschuldige Kind nicht dafür leiden zu lassen, legte er
den Brief einweilen beiseite, hob den Kleinen auf's Knie und
machte sich in jener Weise mit ihm zu schaffen, die den
kleinen Bursch zum großen Freund des jenseitigen so schweigsamen,
strengen Holzbauern gemacht.

„Klein-Martin dürfte bei seinen Gefühlen zunächst das
Anerkennung von Großvaters Taschengeld nach Gefallen befehlen,
durfte alles anfragen, was Großvater sonst noch an Reizitäten
besaß, durfte schließlich nach Gegenstand um ihn herumtoben
und so die entscheidende Meinung gewinnen, foverärer Herrscher
in Großvaters „Amtszimmer“ zu sein.“

Bei alledem war Großvater indes heute nicht recht bei der
Sache. Nicht einmal lachte er und war so still, daß der leb-
hafte Junge das Räumen aufgab und schließlich, halb gekränkt,
halb bedrückt, selber verstummte. Er begann sich zu langweilen,
ließ einen abgrundtiefen Seufzer aus und verzog das runde
keine Gesicht zu jenem Lächeln, die einer gewaltigen Pein
voraussetzen würde.

Nun hob ihn Großvater wieder auf's Knie, sah ihm
hinschauen erst in die Augen und fragte:

„Sag, Jung, was willst du werden, wenn du groß bist?“
„Hui, da kamen Lust und Leben in das kleine verdorrte
Gesicht zurück. „Soldat, Großvater“, rief der Knirps feurig,
„ja im Ru den Säbel aus der Scheide und suchte mit
dem durch die Luft, dicht vor Großvaters entsetzt ge-
weiteten Augen.“

Da stellte ihn der Jährling auf den Boden, lehnte sich ab
und sah stumm zum Fenster hinaus.

Einen Augenblick hand der Bub' verdrückt da. War der
Epaß schon zu Ende? War Großvater böse? Er hatte doch
nichts Unartiges getan.

„Und plötzlich machte er auf den Boden lehr, tief spou-
freichs hinaus und schmeterte die Tür hinter sich zu.“

Es merkte der Hofbauer, daß er wieder allein war.
Er senkte und mußte doch zugleich lächeln. Der Jung' schlug
seinem Vater nach.

Der letzte zugeit auch solchen Trost auf, hatte einen
raschen, hartnäckigen Willen und war doch ein Mann, vor dem
man den Hut abziehen mußte.

Auch der Jung' würde sich mal durchzusehen wissen. Ja,
fächer. Aber ein Sunder wurde er nicht. Er war eben der
Sprößling zweier Eltern. Soldat wollte er werden? Warum
nicht? Es mochte gern dazu kommen, und er mußte auch das
geschehen lassen, sofern er es noch erleben.

„Kein Bauernblut mehr“, murmelte er. „Mein Hof, was
wird aus dir noch werden?“

Er legte den Kopf in die Hände und saß lange in
dumpfem Sinnen.

Endlich aufsehend, fiel sein Blick auf Wilms Brief. Den
hatte er vergessen können?

„Gefine meint, ich soll' mich freuen“, sprach es in ihm,
„und das ist wohl auch meine Schuldigkeit, denn seit jenem
großen, bitteren Kummer hat Wilms mir nichts wie Freude
gemacht. Wenigstens gratuliert mir alle Welt zu meinem künftigen
Doktorjohn. Und nun hast du mir wohl einen neuen Entschluß
zu machen, mein geliebter Jung.“

(Fortsetzung folgt)

hemeln der Verwendung deutscher Arbeiter beim Wiederaufbau ablehnend gegenüber.

Wenn der französische Ministerpräsident die Vorschläge Simons hinsichtlich der Entsendung von deutschen Arbeitern für den Wiederaufbau der zerstörten nordfranzösischen Provinzen als „unbestimmt“ bezeichnet, so ist das eine kaum noch zu überbietende Entstellung der Tatsachen. Die deutsche Regierung hat sich mehrfach bereit erklärt, gemeinsam mit der französischen Regierung an der Lösung der Wiederaufbaufrage mitzuwirken. Doch alle unsere Angebote sind unbeachtet geblieben. Reichsminister Simons konnte erst kürzlich darauf hinweisen, daß ein Arbeiter von Deutschen in den zerstörten Gebieten lediglich an der abnehmenden Haltung der Pariser Regierung scheiterte, denn die Erlaubnis Frankreichs für die Entsendung deutscher Beamter in die französischen Gebiete könnte die Grundlage für ein Wiederaufbauprojekt festlegen.

An der Spitze des französischen Wiederaufbauministeriums steht der Großindustrielle Loucheur, der sich natürlich um jeden Preis gegen die deutsche Konkurrenz zu wehren sucht. Die deutschen Gesellschaften könnten ja der französischen Industrie „Verdienstmöglichkeiten“ nehmen und einen den Franzosen unangenehmen Einfluß in die Milliardenverschwendung gewinnen, die in Frankreich auf Kosten der deutschen Entschädigung getrieben wird. Das läßt der französische „Nationalstolz“ nicht zu. Eher verzichtet man auf die wertvolle Hilfe der deutschen Arbeiter, die den Wiederaufbau in dem zerstörten Ostpreußen in geradezu musterhafter Weise und in verhältnismäßig kurzer Zeit ausgeführt haben, als daß man die „Boches“ den französischen Boden betreten ließe.

Die französische Regierung hat es jederzeit in der Hand, durch ein Eingehen auf den deutschen Standpunkt die Entsendung eines Stabes von deutschen Sachverständigen, Ingenieuren usw. die Prüfung der Lage und weiterhin den Wiederaufbau durch deutsche Arbeiter zu ermöglichen. Sehnt sie aber die deutsche Mitarbeit ab, so gibt ihr das keinerlei Recht, Deutschland unbestimmte Haltung in der Wiederaufbaufrage vorzuerwerfen.

Auch Frankreich erhebt die Exportabgabe.

Paris, 18. März. Der französische Finanzminister Doumer legte gestern der Kammer die Gesetzbvorlage vor, welche eine Steuer auf die Waren, die aus Deutschland eingeführt werden, vorsieht, die gemäß dem Londoner Abereinkommen auf 50 Prozent festgesetzt ist.

Weitere Ausdehnung der Invasion.

Duisburg, 18. März. Die alliierten Truppen haben den Bahnhof Oberhausen-West und die Schleusen in der Gegend des Emmer Kanals besetzt. Die Besetzungen haben vorläufig eine geringe Stärke. Man rechnet mit einer dauernden Besetzung, da die Truppen Quartier gemacht haben.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Neue Krise.
Des Optimisten Träume schweben, noch sollen wir nicht allmählich sein. In eine Krise überstanden, dann stellt sich schon die andere ein, wir sollen wenig Freude haben, wir sind mal solche Unglücksraben, daß es uns kaum noch Wunder nimmt, wenn das geschieht, was uns verstimmt. So ließ sich auch nicht viel erwarten in London von der Konferenz, die Herren um Lloyd George beharrten auf ihren Schein mit Konsequenz, man sagte einfach Deutschland muß und kann es nicht, dann gibts Verdruß. Das find die Folgen, die verbleiben, da wir den Frieden unterzeichnen.
Man hat ein hartes „Nein“ gesprochen auf unser ehrlich Angebot und die Verhandlung abgebrochen und Zwangsmassnahmen angedroht. Zwar wollten wir mit bestem Willen das Menschenmögliche erfüllen, doch es kam gar nicht in Betracht, der gute Wille wird verachtet.
Man legt noch eigenen Ermessen jetzt die Versailles Klauseln aus! Sind Wilsons Punkte denn vergessen, was liest man alles heut heraus? Wir hielten damals allgemein auf Wilsons 14 Punkte rein, doch besser war es wenn wir funktionierten: Was einen Punkt mit deinen Punkten! Und wenn wir heute nicht widersprechen, da man den Druck auf's neu beginnt, so wird sich dies gewaltig rächen berechnen an Kind und Kindeskind, so wird sich dieses Vergehen erben, wir könnten nicht beruhigt sterben, man ruft uns ein klammern „Nein“, wir wollen frei und ehrlich sein!
Das ist ein rechtliches Verlangen und was auch heute mag geschehen: Wir werden sonder Furcht und Bangen der künftigen Zeit entgegenstehen. Wer mit Geduld und Würde trägt, was ihm das Schicksal aufsetzt, der hat den besten Trostbereiter in seinem guten Mut!

Ernst Heiter.

Wie England seine Krönung an Westfalen verpfändete.

Gerade in diesen Tagen, wo das schwer daniederbeugte Deutschland mit England ergebnislos verhandelt hatte über die künftigen Forderungen der Feinde, dürfte es angebracht sein, unseren angelsächsischen Stammesverwandten einmal zu Gemüte zu führen, wie wahr einst tatkraftige Niederachsen, Westfalen, England und seinen Königen mit Geld beigestanden haben, als dieses Land in einen sehr langwierigen und wechselvollen Krieg mit seinem jähigen Bundesgenossen, aber früherem Feinde, dem Volke der Franzosen, verwickelt war.

Die Weltgeschichte hat von dieser einst England geleisteten deutschen Hilfe kaum Notiz genommen. Liegt dieselbe doch auf rein finanziellen Gebieten und fällt in eine Zeit, wo der Kaufhandel noch keinen Geschichtsschreiber fand. Ja, wir sind, um uns einigermaßen im Bild davon machen zu können, wie Westfalen einst den englischen Königen in schweren Zeiten mit namhaften Geldsummen aus der Not helfen konnte, gezwungen, die verschiedensten Urkunden zusammenzusetzen und sie geschildert zu vereinen.

Als die kühnen Seefahrer vom Volksstamme der Angeln und Sachsen aus ihrer Heimat an der Nordseeküste nach Britannien auswanderten und hier zur Herrschaft gelangten, blieb, wie uns ein zeitgenössischer Schriftsteller, Beda, berichtet, nach lange ein sehr enger Verkehr zwischen ihnen und ihren zurückgebliebenen Stammesgenossen und so auch mit den niederländischen Westfalen bestehen. Anfangs bezog sich der daraus hervorgehende Handel mehr auf Naturerzeugnisse, später aber, als in den unter den sächsischen und holländischen Kaiser auskommenden Städten des Westfalenlandes das Gewerbe zu immer größerer Blüte kam, während England noch darin zurückstand, bildeten auf der einen Seite Leinwand, Tuche sowie Eisen- und Stahlwaren das Handelsmittel, auf der anderen Seite der feinen Wolle des damals an Herden reichen Insellandes.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Frühlingsanfang. „Die Finken schlagen — der Lenz ist da — und keiner kann sagen — wie es geschah.“ — — — Wie oft wird Hildesheim bekanntes Lied in diesen Tagen wieder gesungen werden, wenn sich draußen an Baum und Strauch über Nacht die ersten grünen Knospen plötzlich erschlossen haben, und der Mensch am Morgen unvermittelt vor dem ewig neu bleibenden Wunder eines frisch erwachenden Lenzes steht! — — — Es ist abermals Frühlings geworden draußen in Wald und Flur. Leise und unmerklich hat sich in den letzten zwei bis drei Wochen diese wunderbare Entwicklung vollzogen. Noch liegt der ganze Leuchse und nahezu herb zu nennende Reiz des allereinsten Lenzes über der Flur, wie er nur in unseren Breitengraben dem März eigen ist. Es fehlt noch viel, noch sehr viel an jener Blütenfülle und Lebensfreude der Natur, wie sie uns später der Mai spendet. Aber auch diese ersten Anfänge, die wir in den gegenwärtigen Tagen schauen, wirken geheimnisvoll und wie eine Verblüdung zugleich. Unterm weissen, vorjährigen Laube des Waldes sprießen Weiden hervor und sprengen das fohle Braugelb des Waldbodens mit den ersten bunten Knospen. Wie lange noch, dann wird in einer einzigen warmen Frühlingsnacht die Winter Natur all diese importenende Schönheit mit einem einzigen Schlage zu vollem Leben hervorrufen. Und das im Winter mürrisch und angründend gewordene Menschenherz wird einen verzeihlichen Rückfall in ideale Jugendzeiten erleben — — —

— Dienengucht im März. Der März, der Aufstehungsmonat der Bienenbiller, ist ein Sorgenmonat für den Jäger. Die Brut nimmt zu und der Honigverbrauch wird größer. Die Natur bietet aber keinen oder wenig Nektar. Daher muß für Futtervorrat gesorgt werden, denn verhungern darf kein Volk. Auch müssen die Bienen auf warm gehalten werden. Werden weissele Wälder erwählt, ist solchen, vorausgesetzt, daß sie stark genug sind, eine Winterkönigin beigegeben. Von Bienen nicht befehlt, unbelagerte Waben nehme man heraus. Die Fluglöcher sind, so schreibt „Der deutsche Honigzähler“, klein zu halten, denn die Wärmewitterung lockt die Bienen leicht ins Freie und liefert sie so dem Tode aus. Finden sich auf dem Boden der Waben ausgefrorene Honig- und Zuckerkrumen, so liegt Dürstnot vor, daher ist Erhaltung der Wälder nötig.

— Das Weiterhalten der Zeitung im Frühjahr und Sommer ist für alle diejenigen, die allmählich glauben, zu Beginn des Sommerhalbjahrs keine Zeit mehr zum Zeitunglesen zu haben, unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine dringende Notwendigkeit. Ganz abgesehen von der Tatsache, daß bei unseren gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen die Ausgabe für die Zeitung überhaupt keine Rolle spielt — sie kostet monatlich nicht mehr als 2-3 Zigarren —, ist auch die sonstige Zeilunge ganz und gar dazu angetan, jedem Menschen das Halten einer Zeilung zur Pflicht gegen sich selbst zu machen. Unsere politischen Verhältnisse sind so verworren und ungeläutert, daß es für jedermann angebracht erscheint, sich laufend durch seine Zeitung informieren zu lassen. Und nicht nur auswärtige Politik, sondern mehr noch die innere, namentlich die der engeren Heimat, stellen das Interesse eines jeden und lassen ihm gerade das heimische Sozialbild als unentbehrlich erscheinen. Niemand glaube deshalb, daß er im Sommer aus Mangel an Zeit doch nicht zum Lesen kommen werde. Soviel Zeit, um sich über seine lebensnotwendigen eigenen Interessen und Fragen aus einer einschlägigen Zeitung zu informieren, ist immer vorhanden, selbst zu Zeiten härtester Arbeitsbelastung. Und wer sie nicht zu finden oder zu erbringen vermag, der strafen dafür nachher die aus der Unkenntnis der Zeilunge und der Zeilfragen geborenen Nachteile umso schärfer. Niemand verkenne deshalb, daß für das kommende Quartal sein Zeitungsabonnement weiter beizubehalten. Unseren Postabonnenten werden Bestellungen schon jetzt abgenommen, ebenso sind unsere Zeitungsboten schon jetzt beauftragt, Weiterbestellungen entgegenzunehmen.

— Die Handelskammer Arnberg erhielt Kenntnis von folgendem Inhalt des Reichsfinanzministers vom 17. Febr. 1921: Bei der Vornahme des Steuerabzuges vom Arbeitslohn wird die Befreiung des Arbeitgebers, ob die minderjährigen Kinder des Arbeitnehmers ein eigenes Arbeitslohn beziehen oder nicht, vielfach auf Schwierigkeiten stoßen, wenn nicht überhaupt unmöglich sein. Da zudem diese Befreiung das Steuerabzugsverfahren für den Arbeitgeber erschweren und umständlich machen würde, wird auf sie bei der Vornahme des Steuerabzuges verzichtet werden müssen. Es sind demnach bei minderjährigen Kindern mit eigenem Arbeitslohn, die in einem ständigen Arbeitsverhältnis stehen und die zur Haushaltung eines steuerpflichtigen Haushaltungsvorstandes im Sinne des § 17 Abs. 1 EStG. zählen, die Beträge nach § 45 a Absatz 1 des Gesetzes vom 21. Juli 1920 von dem Arbeitslohn des minderjährigen Kindes abzugsfrei zu belassen und daneben kann der Haushaltungsvorstand (§ 17 Abs. 1 EStG.) die Vergünstigung nach § 45 a Abs. 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1920 auch für die zu seiner Haushaltung zählenden minderjährigen Kinder mit eigenem Arbeitslohn in Anspruch nehmen.

Eine Zeilung spielten Holländer und Flamen hierbei die Zwischenhändler, aber schon seit dem Aufkommen der Normannen-Herrschaft in England führten die Kaufleute von Köln den Briten die genannten Erzeugnisse des westfälischen Gewerbetreibers unmittelbar zu und erlangten dabei fortgesetzt Privilegien für ihren Handel. Die westfälischen Städte Dortmund und Soest, die durch ihre Fabrikate so viel zu diesem Handel beitrugen, waren damals dem Erzbischof von Köln untertänig, und außerdem verband der große Handelsbund der Hanse damals beide genannten Städte, wie auch Münster, Attendorf und andere industriereiche Städte Westfalens, mit der zu jener Zeit direkten Handel zu Wasser mit England treibenden rheinischen Bischofsstadt.

Schon im Jahre 1194 waren die Kölner mit ihren westfälischen Genossen so weit in diesem Handel gediehen, daß sie in London ein besonderes, abgeschlossenes Handelshaus, das zugleich als Herberge für ihre reisenden Kaufleute diente, kaufen und einrichten konnten. Es war dies die nachher so berühmte Gildehalle, welche den für die Menge der aus Westfalen eingeführten Eisen- und Stahlwaren so bezeichnenden Namen Stahlofen in jener Zeit führte. Welch großes Vertrauen die Mitglieder dieser westfälisch-rheinischen Handelsgesellschaft, die sogenannten „Osterlinge“, im 13. Jahrhundert in London genossen, geht daraus hervor, daß man ihnen von Seiten der Bürgerstadt das der Gildehalle benachbarte Stadtor zur Bewachung anvertraute. Verschiedene Urkunden zeigen, daß in der Handelsvereinigung der Gildehalle die Westfalen lange Zeit mit überwiegender Einflüsse den auswärtigen Handel Englands an sich zu ziehen wußten. Ihre größten Erfolge hatten die Osterlinge jedenfalls im 14. Jahrhundert zu verzeichnen. Waren sie doch durch Fleiß, Geschick und Klugheit bereits die unentbehrlichsten Geldleute und Bankiers von England geworden, die selbst von seinen Königen beiden unaußerordentlichen Kriegswirren jener Zeit unausgesetzt zu großen Darlehen herangezogen wurden. Dies war nach verschiedenen Urkunden besonders zur Zeit der englisch-französischen Kriege unter

* Laasphe, 21. März. Wir machen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam, daß die Frist zur Abgabe der Einkommensteuererklärung bis zum 31. März verlängert worden ist. Vorher werden noch von Beamten des Finanzamtes Termine im hiesigen Kreise abgehalten, in welchem diejenigen, die mit der Steuerklärung nicht allein fertig werden können, ihre Erklärungen abgeben können. Die nötigen Unterlagen müssen dabei vorgelegt werden.

* Laasphe, 21. März. Sein 35jähriges Stiftungsfest will der Laaspheer Turnverein im Rahmen eines Schauturnens am 2. Osterfest begeben. Eine Anzeige, die alles Nähere enthält, folgt in nächster Nummer.

* Laasphe, 21. März. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der hiesige Männergesangsverein in diesem Jahre wieder sein Pfingstjünglingsfest in althergebrachter Weise auf dem Schützenplatz zu feiern, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß sich die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht noch erheblich verschlechtern. — Auch hat der Verein in seiner kürzlich abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung beschlossen, im Jahre 1922 einen großen allgemeinen Gesangswettbewerb zu arrangieren, zu dem die Vorarbeiten bereits begonnen haben.

— Bei der am Donnerstag voriger Woche vom Realprogramm in Videnlopf stattgefundenen Abschlussprüfung befanden die Unterrichtsbücher Aug. Mittelmann-Laasphe und Walter Nienbach-Niederlaasphe außer sämtlichen anderen ebenfalls die Prüfung.

— Fahrpländerung. Personenzug 8172 (Dillenburg-Videnlopf-Badenau), an Videnlopf 4.16 nachmittags, fährt von jetzt von Videnlopf ab nur noch werktags. Sonntags fährt der Zug also nur noch bis Videnlopf.

Gradtebrück, 21. März. Die Schlußprüfung der hiesigen Landwirtschaftl. Winterschule findet am kommenden Dienstag, vormittags 10 Uhr im hiesigen Gasthof Dillgrube statt, worauf wir mit dem Bemerkten aufmerksam machen, daß auch andern Interessenten der Zutritt gestattet ist.

Gradtebrück, 21. März. Infolge des großen Mangels an Schlachtreich Vieh hatten sich die hiesigen Metzger in der vorhergegangenen Woche dänisches Vieh beschafft und im Sirgener Schlachthaus geschlachtet. Das von den Tieren flammende Fleisch war von einer Beschaffenheit, wie wir es hier kaum zu sehen, geschweige auf den Tisch bekommen. Wahre Prachtexemplare müssen die Tiere gewesen sein, denen es zweifellos nicht an Kraftfutter gefehlt hat, wie dies bei unserm Vieh nun schon seit langen Jahren der Fall ist. Zum Glück sind die Verbraucher in unserm Vaterlande in ihren Ansprüchen sehr bescheiden geworden.

Gradtebrück, 21. März. Die in vergangener Woche hier stattgefundene Generalversammlung des hiesigen gemeinnützigen Bauvereins war sehr gut besucht. Es hatten sich auch eine Anzahl hiesiger Nichtmitglieder eingefunden, die sich, nachdem sie mit dem Zweck und den Zielen des Bauvereins bekannt gemacht waren, als Mitglieder aufnehmen ließen. Soviel uns bekannt geworden ist, wird der Bauverein in diesem Jahre wieder mehrere Wohngebäude auf seinen Grundstücken zur Ausführung bringen.

— Wir machen auf die in heutiger Nummer des Blattes veröffentlichte Anzeige der neu gegründeten Verbandsrealochschule in Verbeleg noch ganz besonders aufmerksam. Die neue Lehranstalt ist in erster Linie Realschule mit Englisch und Französisch, also das Beste, wie die bisherige Mittelschule, nur in erweiterter und vertiefter Form. In zweiter Linie ist die Schule eingerichtet auf der Grundlage eines Reformrealgymnasiums. Sie hat von Ergo bis Quarta gemeinsamen Unterricht, entsprechend dem Lehrplan einer Realschule. In der Untertertia erst tritt die Etablierung ein zwischen Oberrealschule und Reformrealgymnasium: der Oberrealschüler bekommt zu dem bisherigen Französischen das Englische, während der Realgymnasiast Latein erhält. Ueber alle Fragen gibt der Leiter der Anstalt Studienassessor Sangmeister in Verbeleg gern Auskunft.

— D-Züge Siegen — Köln. Eine wesentliche Verbesserung der Zugverbindungen zwischen Siegen und Köln wird mit Einführung des Sommerfahrplans am 1. Juni geschaffen werden. Die D-Züge 81 und 82 Frankfurt a. M. — Oberhausen und zurück werden, wie es früher bereits der Fall war, direkte Wagen Frankfurt-Köln und zurück führen, die dann von Siegen bis Köln und umgekehrt als neue Anschluß-Schnellzüge verkehren sollen. Gleichzeitig ist eine Verlegung des Sitzgarnetzes 83 und 84 zwischen Siegen und Köln beabsichtigt. Die Schnell- und Sitzzüge werden dann zwischen Siegen und Köln etwa wie folgt verkehren: D-Zug 81 Siegen an (von Frankfurt) gegen 10.20, ab nach Köln 10.50 vorm., Köln an 12.50 nachm. D-Zug 82 Köln ab 5.55, Siegen an 8.10 nachm., weiter nach Frankfurt mit dem Zug von Oberhausen 8.30 nachm. Sitzzug 83 Siegen ab 6.52, Köln an 9.00 vorm., Sitzzug 84 Köln ab 8.57, Siegen an 11.10 nachm. (Durch die beabsichtigte Verlegung des Sitzgarnetzes ab Siegen nach Köln wird für unsern Bezirk leider eine Verkehrsverflechtung herbeigeführt, indem der Anschluß an denselben durch den seitigen Frühlugszug ab Laasphe 5.31 vorm., dann nicht mehr erreicht wird. Red.)

Eduard II. und Eduard III. der Fall. Letzterer betont ausdrücklich in einer Urkunde, wodurch er im Jahre 1362 die Privilegien der deutschen Kaufleute bestätigt, daß diese ihm in seinen Kriegen manche Dienste erwiesen und bedeutende Unterstützung hätten zuteil werden lassen. Die Geldvorschuße nahmen später ein solches Maß an, daß ihnen nicht nur die königlichen Domänen verpfändet wurden, sondern ihnen zur Deckung einer größeren Schuld — damaligen Prinzen von Wales auch die berühmten Zinnbergwerke von Hornwall zur Ausbeute teilweise überlassen werden mußten. Da, man ging schließlich, als die Geldnot der englischen Krone ihren Gipfelpunkt erreicht hatte, so weit, den deutschen Kaufleuten zur Sicherheit für ihre großen Darlehen die englische Krönung selbst als Pfand zu geben.

Der deutsche Kaufmann, welcher bei diesen Transaktionen mit den Königen von England führend war, hieß Tiedemann Limberg. Daß er ein Westfale war, geht daraus hervor, daß er sich in einer der Gildehalle betreffenden Urkunde als „Tiedemann de Monasterio“, also Tiedemann aus Münster, unterzeichnet. Ihn und vier andere westfälische Kaufleute des Namens Klipping nennt König Eduard III. in anderen Urkunden „seine Lieben (de lecti), denen er mit besonderer Gunst und Gnade (favore gratioso) zugehörig sei.“

Was würden jene alten Befürworter des heute so hohlen und rüchstlosen Alibis dazu sagen, wenn sie es sehen könnten, wie Englands Volk, nachdem es durch eine in der Weltgeschichte einzig dastehende Hungerkatastrophe die Armut seiner lieben westfälischen Freunde und die ganze deutsche Nation geradezu zur Verzweiflung getrieben, heute auch noch zögert, ein energisches Veto dagegen einzulegen, daß Englands alte Feinde, die Franzosen, Deutschland wirtschaftlich vollständig zu knechten suchen.

Fürwahr, die Weltgeschichte verdient, als „die große menschliche Tragödie“ bezeichnet zu werden.

Turnen * Spiel * Sport.

Der Sport vom Sonntag.

SpB. Wittgenstein I. — V. f. B. Weidenau (Viga-Erfolg) 2:8 (Halbzeit 2:5).
SpB. Wittgenstein II. — V. f. B. Weidenau III. 1:7 (1:6).
(Bericht folgt in nächster Nr.)

Bermischte Nachrichten.

— **Siegen, 21. März.** (Strafkammer.) Der Lokomotivführer Witz. G. und der Schaffner Friedr. Sön., beide aus Grödenbrück, erhielten wegen schweren Diebstahls und Beiseiteführung von zur amtlichen Aufbewahrung übergebenen Gegenständen ein jeder 9 Monate Gefängnis. Die Beschuldigten haben am Abend des 16. 11. 1920 aus einem Güterwagen auf dem Bahnhof Grödenbrück nach Entfernung der Plombe zwei Säcke Reis, einen Sack Bohnenmehl und zwei Sack Haselnüsse gestohlen und diese Sachen auf einem Handwagen bezw. tragend in die Wohnung des G. geschafft. Hierauf haben sie den zerissenen Plombenverschluss wieder so zurechtgebogen, daß der Anschein erweckt werden sollte, als wenn der Wagenverschluss noch unberührt sei. (Sieg. Ztg.)

— **Kassel, 21. März.** Vor der hiesigen Strafkammer wurde vor einigen Tagen gegen den 17-jährigen Bürohilfen Otto Walle aus Laasphe verhandelt. Er hatte bekanntlich in Gemeinschaft mit dem bereits verurteilten Hermann Wagner den damals so ungeheures Aufsehen erregenden Betrug an dem Hessischen Bankverein verübt. W. war in der Hessisch-Wittgenstein'schen Generalasse beschäftigt. Er wußte, daß diese Kasse ihre größten Beträge beim Hessischen Bankverein deponiert hatte. Um nun auf leichte Art und Weise zu Geld zu kommen, stellte W. auf Drängen Wagners eine mit gefälschten Unterschriften versehene Zahlungsanweisung von der Generalasse für den Hessischen Bankverein in Höhe von 280.000 Mark aus. Durch ungeheure Dreistigkeit gelang es dem Angeklagten tatsächlich, das Geld abzugeben. Beide führten darauf mit dem Gelde nach Göttingen. Hier teilten sie den Raub. Jetzt hatte der Angeklagte sein Ziel erreicht. Mit dem Gelde amüsierte er sich solange, bis er schließlich durch vollständige Mittellostigkeit gezwungen war, sich der Polizei zu stellen. Der Staatsanwalt beantragte ansehnliche Höhe der Summe und der an den Tag gelegten Raffinesse eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an und erkannte wegen schwerer Untuntersuchung und Betrugs auf 2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung eines Monats der Untersuchungshaft.

Lezte Nachrichten.

Die ersten Ergebnisse von der ober-schlesischen Abstimmung.

— **Berlin, 21. März.** Die aus dem Kreise Kreuzburg eingetroffenen Wahlergebnisse bestätigen den rein deutschen Charakter dieses Kreises. Die Abstimmung ist dort in voller Ruhe vor sich gegangen. Zwischenfälle haben sich, wie bisher bekannt, nicht ereignet. In 46 Orten sind 12.558 Stimmen für Deutschland und 712 Stimmen für Polen abgegeben.

Aus den südlichen Kreisen und dem Industriegebiet liegen zuverlässige Meinungen noch nicht vor.

— **Oppeln, 20. März, nachmittags 1 Uhr.** Die Abstimmung in Oppeln vollzieht sich unter größter Beteiligung. Sie verlief reibungslos. Kirchengenossen haben sich Zwischenfälle ereignet.

Für eine Pension sofort gesucht ein Junge als Hausbursche und ein jugendlicher

Gärtnergehilfe oder Gartenarbeiter.

Der letztere kann sich, falls er Interesse an der Gärtnerei hat, als Gärtner ausbilden. Ferner werden für die Landwirtschaft noch

3 tüchtige Knechte

und für eine hiesige Firma ein Buchhalter gesucht.

Bezirks-Arbeitsnachweis
des Kreises Wittgenstein in Verleburg,
Jakob-Kolbstr. 42 (Landratsamt) Telefon Nr. 2, 15 u. 44.

MAGGI'S Würze

gibt
Suppen, Gemüse, Tunten, Salaten
kräftigen Wohlgeschmack.

Vorteilhaftester Bezug in
Originalflaschen Nr. 6.

Bahntechniker Vormhals, Kreuztal,

Sprechstunden in Grödenbrück

jeden Dienstag und Donnerstag von morgens 11 bis nachmittags 5 Uhr in der Wohnung der Wwe. Frieda Koss neben dem Amtsgebäude.

Achtung! Radfahrer Achtung!

Fahrradmäntel und Fahrradschläuche

nur Markenwaren erstklassiger Firmen, wie Peters Union, Excelsior, Dunlop, Siga, Stöckigt, Atlantik, Reith, Harburg-Wien usw.
Gebirgsdecken 90,00 M., Wulstdecken 52.— M.
Luftschläuche 16.—, Zuspumpen, große, vernickelt, mit Schlauch, 20.— M., Reparaturkästchen 1,75 M.
Gummifüllung in Tuben 1,20 M., Ventilschlauch 25 cm 0,75 M., Fahrradlosken vernickelt 7,50 M.
Fahrradöl Flaschen 2,35, usw.

Heinrich Sonneborn, Laasphe.

Telefon 191.



Wer eine wirklich gute Zentrifuge sich zulegen will, der wähle

„Alfa“

Siebs größere Lager auch in den Ersatzteilen unterhält darin

Aug. Mittelmann, Maschinenhandlung,

Telefon 41. Laasphe. Telefon 41.



Elektr. Glühlampen

wieder eingetroffen.

ermäßigte Preise!

110 und 220 Volt in allen Größenarten hell und mattiert.
Botan-Centra-Lampen

25, 40 und 60 Watt, unempfindliche Lampe auch bei starken Erschütterungen. Wichtig für Fabriken, Werkstätten und dergl., zu haben bei

Hermann Schröder, Laasphe,
Kirchplatz

Offertiere
in la Friedensqualität:

Maschinenöl

für alle Zweige.

Centrifugenöl

Fahrradöl

Nähmaschinenöl

Fußbodenstauböl

Riemenwachs

Lederfett echt Baseline

gelb und schwarz.

Ledertran

Parkett- u.

Linoleum-Wachs.

Max Kink,

Wittgensteiner Drogerie,
Laasphe.

Speisezimmer-Einrichtung

im Gotischen Stil und
reicher Schnitzerei, helleiche
preiswert abgegeben,
bestehend

1 großes Eschenbüfett,

1 Anrichte,

1 Anrichtisch m. 5 Bögen

12 Stühlen.

Die Bearbeitung ist prima

und sehr gut erhalten.

Bluhn & Schmitt,

Harburg.

Prima

Hausmachsgarn

p. Pfd. 55 Mk.

solange der Vorrat reicht.

Jakob Moses,
Laasphe.

In unser Handelsregister B ist heute bei der
Firma: C. C. Bang, Tafffabrik, G.m.b.H.
in Grödenbrück b. Laasphe i. W. (Nr. 8 des
Reg.) eingetragen worden:

Der Gesellschaftsvertrag ist am 3. Februar
1921 abgeändert.

Der Fabrikdirektor Arnold J. van den Bergh
in Rotterdam ist als 4. Geschäftsführer bestellt.
Laasphe, den 16. März 1921.

Amtsgericht.

Nachtrag

zu der Debnung, betreffend die Erhebung einer Hundesteuer
im Bezirke der Gemeinde Grödenbrück vom 5. August 1895
(Amtsblatt Seite 648).

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung
vom 24. Januar 1921 wird folgender Nachtrag erlassen:
Die im § 1 festgesetzte Steuer wird auf 10 Mk. erhöht.
Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. April 1921 in Kraft.
Grödenbrück, den 2. Februar 1921.

Der Amtmann. Der Gemeindevorsteher.
gez. Koeßler. gez. Wehndt.

Genehmigt.

Verleburg, den 1. März 1921.

Der Kreisaußschuß.
gez. Dr. Kreißmar. gez. Grund. gez. Hornung.

Veröffentlicht

Grödenbrück, den 10. März 1921.

Der Amtmann. Koeßler.

Gebr. Kaffee

eigener Rösterei

p. Pfd. Mk. 20, 22, 25, 27, 30,

Laasphe. **K. Dresler.**

Tel. 38.

Suche für 1. April

Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Dr. Bang,
Laasphe, Wilhelmstraße.

Frau

oder Mädchen
für einige Stunden leichte
Hausarbeit am Vormittag
gesucht von
Frau Lehrer Braun,
Laasphe.

Zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten
gesucht
Frau Julius Stern,
Siegen, Sandstr. 20.

Züchtung

Mädchen

für kleinen Haushalt, ohne
Kinder, auf dem Lande
sucht baldigst
Frau Ing. Bruckmann,
Dahlbruch.

Ich suche für meinen kleinen
Haushalt ein erfahrenes
Kinderliebendes

Mädchen

bei gutem Lohn.

Frau Margret Spielhoff
Gummersbach,
Mollstr. 32.

Empfehle mich zur Dinerung

von

Saatkartoffeln.

Bestellungen erbitte sofort,
damit Lieferung noch vor
Frachterhöhung erfolgen kann.

Fritz Sonneborn,
Grödenbrück.

Prima

Rübböl

13.00 M.

so wie

Haferflocken,

Bollreis

bi. Hoff.

weiße Bohnen

morgen wieder eintreffend.

H. Seibel,

Laasphe, Bohrerstr.

Für Ostern

empfehle

frisches Gemüse,

Rot- u. Weißkraut

Wirfing

so wie frische

Landbeeren.

Sonntag bleibt mein Ge-
schäft geschlossen.

Fritz Sonneborn,

Grödenbrück.

Einige junge

Hirtenhunde

vorzüglicher Abstammung,
hat abgegeben. Wo? sagt
die Geschäftsstelle der Witten-
gensteiner Zeitung.

Bohnenstangen

gesunde schöne Stammware,
hat abgegeben an Private

G. Epies sen.,
Weidenhausen.

Hühnerhaus

1 x 1,80 m Grundfläche, weil
zu klein, zu verkaufen.

Preis Mk. 180.—.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle der Wittg. Ztg.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands (Siegen-Wittgenstein).

Freitag den 25. März, mittags 1 Uhr
findet in Gröndebühl bei Dillgräbe eine

Gemeinschaftl. Kreiskonferenz

Katt. Auf der Tagesordnung stehen neben zwei Vor-
trägen: **Preußenwahlkampf und seine Lehren,**
Bekämpfung der reichsfeindlichen Einkommensteile
ein Vortrag über
Außenpolitik, Pariser Forderungen
und die Arbeiterklasse.

Wittgensteiner! Bürger, Arbeiter, Kaufleute und
Freunde des Sozialismus erscheint in Massen zu dieser
Veranstaltung. Der Tag muß ein Ehrentag für den
Sozialismus, für die Partei werden. Schwere Zeiten
sind zu kommen, deshalb Aufklärung notwendig. In
großer Zeit — ein großes Geschick! Diesem Ziele soll
die Veranstaltung dienen. Auf nach Gröndebühl!

Der Bezirksvorstand.

J. A. Fritz Schmidt, Sekretär.

Rektorschule Berleburg

für Knaben und Mädchen.

(Anstalt des Schulverbundes für den nördlichen
Teil des Kreises Wittgenstein.)

Eröffnung: 9. April 1921, zunächst mit
den Klassen Sexta bis Obertertia einschließlich nach
dem Unterrichtsplan einer Realschule (ohne Latein)
bzw. eines Reformrealgymnasiums (mit Latein).

Die Abgeschlossene berechtigt zur Aufnahme
in die Untersekunda jeder preussischen entsprechenden
Anstalt.

Für Mädchen kommt auch Uebergang in ein
Lyceum in Frage.

Die Genehmigung zur Einrichtung der Unter-
sekunda mit Abschluß (bisheriger Einzugs-)
Prüfung wird beim Ministerium nachgesucht werden.

Die schulpflichtige Aufsicht soll dem Direktor
der Oberschule und des Realgymnasiums in
Marburg, Geheimen Studienrat Dr. Raabe über-
tragen werden.

Es unterrichten 2 Oberlehrer, 2 Rektoratelehrer,
1 Hauslehrer, 1 Pfarrer, 3 Hilfslehrkräfte.

Schulgeld für Schüler und Schülerinnen aus
dem Verbandsgebiet (Stadt und Amtsgemeinde Berle-
burg, Amtler Berghausen, Girkhausen und Arfeld)
360 Mark jährlich, mit Ermäßigung für jedes
folgende Kind einer Familie.

Ganze und halbe Freistellen für bedürftige
Schüler und Schülerinnen aus dem Verbands-
gebiet, sofern sie von ihren bisherigen Lehrern
empfohlen werden.

Gute Pensionen weist Herr Rektoratelehrer
Suter in Berleburg nach.

Anmeldungen nimmt der Rektor der
Schule, Studienassessor Sangmeister am
4., 5. und 9. April, vormittags 9—12 Uhr
persönlich in dem Rathaus zu Berleburg,
Zimmer 1 entgegen und erteilt bereitwillig jede
gewünschte Auskunft.

40% Kali, p. 3tr. 25 Mk.,

schwefelsaures Ammoniak, solange Vorrat
reicht,
sämtliche Feld- und Gartensamereien
in keimfähigen Ia. Qualitäten neu eingetroffen.
Heinr. Freude, Inh.: G. Hoffmann,
Friedingen.

Kaufmännische Ausbildung.

Unterricht in Buchführung, Handelskunde mit Schrift-
verkehr, kaufm. Rechnen, Wirtschaftsgeographie,
Bürgerkunde, Schöu-, Rund- und Zierschrift,
Kurzschrift und Maschinenschreiben.

Der neue Lehrgang
beginnt am Dienstag den 19. April 1921.

Die Aufnahme ist am Montag den 18. April,
nachmittags 2 Uhr. Aufnahmebedingung:
Gute Volksschulbildung.

Bei genügender Beteiligung wird für Schüler mit
entsprechender Vorbildung eine höhere Handels-
klasse mit Unterricht in der englischen und
französischen Sprache eingerichtet.

Ausführlicher Schulprospekt kostenlos.
Kaufm. Privatschule von Karl Wolf
in Siegen.

Achtung!

Bewohner von Laasphe und Umgegend,

laßt euch nicht durch marktfeiereiische
Reklame verblüffen,

sondern deckt euren Osterbedarf in

Schuhwaren

in den euch als reell und billig bekannten
hiesigen Geschäften. Hier seid ihr auch ver-
sichert, die gekaufte Ware sachgemäß repariert
zu bekommen.

Laasphe. Friedrich Schäfer,
Wilhelm Wehn.

Jac. Ludw. Hammer jr., Laasphe.



Jac. Ludw. Hammer jr., Laasphe.

Großer Preisabschlag!

Schuhverkauf

= einer großen Pirmasenser Schuhfabrik. =

Alle Sorten Ia. Lederschuhwerk bis zur allerfeinsten Ausführung
können Sie ab heute Montag bis einschl. Donnerstag im

Salhof Mengel, Laasphe

zu Original-Fabrikpreisen kaufen. Es gelangen zum Verkauf

Ia. Herrentiefel, schwarz und braun,

„ Damentiefel, „ „ „

„ Frauentiefel, Weißgast mit niederem Absatz,

„ Kinder- und Mädchentiefel, schwarz und braun,

„ Damen-1-Spangen- u. Kreuzspangen.

Bersäumen Sie daher die einmalige günstige Gelegenheit
nicht und decken Sie Ihren Bedarf.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß es sich
weder um Ramsch noch Ausverkaufware handelt.

Wir danken herzlich
für die dargebrachten Glück-
wünsche zu unserer Ver-
mählung.

Gregor Bandleon
und Frau Lina
geb. Wehn.

Laasphe, 20. März 1921.

Schafzuchtverein Laasphe.

Der Verein verpflichtet an
den Mitgliedern gegen-
gleich bare Zahlung am
Dienstag den 22. März,
abends 8 1/2 Uhr in der
Wirtschaft Wehn den Pferd-
nachweise für Monat April.

Bedingungen werden im
Termin bekannt gegeben.
Jedermann kann den
Pferd kaufen.

Kaufstufte ladet ein
Laasphe, 18. 3. 21.

Der Vorstand.

Toilettecreme

wieder in altbekannter
Friedensqualität wie:

Kinderbade-creme

Silkenmilch-creme

Kaloderma-creme

Seifen-creme

Sanolin-creme

Secina-creme

Blumen-creme

Agemo-creme

Serba-creme

sonstige alle

Medizinischen Seifen

empfiehlt

Wittgenst. Drogerie

Max Hinz,

Laasphe.

Viele meine Fabrikate zu
auch preiswerten Preisen an:

Fruchtbr., Nordhäuser

Kümmel, Wachholder

Goldbrand

Hamburger Tropfen

Cherry-Brand, Curacao

Vanille-Likör

Kräuter u. Koffeinfikör

Advoikat (Ei-Likör)

Weinbr.-Verschnitt

Cogn.-Weinbrand

Frang. Cognac

Königs Steinb.-Arquet

Rum-Verschnitt

Jamaika-Rum.

Ebenso auch zu äußerster

Preisen für Wiederverkäufer:

Speise-Essig

Einmach-Essig.

Karl Wagner,

Siedentopf a. Lahn,

Stroßfabrik u. Essiggroßhdlg.

Telefon 65.

Einen gebrauchten

Herb

und einen

Ofen

hat abgegeben

Laasphe. Zahnstraße 9.

Steckzwiebel

Erbfen, Bohnen

Runkelrüben

sonstige sämtliche

Garten-, Feld- u.

Blumensamereien

in bester, hochkeimfähiger

Qualität eingetroffen.

Obstbäume

sonstige Vorrat billigst.

Gärtnerei Aug. Braun

Laasphe.